März / April ´23

Zeitschrift des Ev. Gemeinschaftsverbandes Siegerland - Wittgenstein e.V.

Evangelist



Freispruch!

Seite 5

Kleine Bibelkunde – Obadjah ab Seite 8

Ich stelle mich vor – Haymo Müller Seite 11

EGV
Evangelischer
Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein


„Mein Gott, mein Gott,
warum hast Du
mich verlassen.“
Matthäus 27,46

Einsamkeit

Kenner der Gegenwart betonen seit Jahren: Eine der größten Volkskrankheiten ist heute die Einsamkeit. Sie ist in den Industrieländern schon lange auf dem Vormarsch. Die Zahlen sind erschreckend. In Deutschland leben derzeit fast 17 Millionen Menschen allein. Darunter sind Ledige, aber auch Menschen, die ihren Ehepartner verloren haben. Dann auch Geschiedene, die einfach niemanden haben. Man kommt nach Hause, und keiner ist da. Die Wohnung ist leer. Besonders in den Großstädten ist das Problem mit Händen zu greifen. In Berlin ist ein Drittel aller Wohnungen nur von einer Person bewohnt – Tendenz steigend. Die Welt wird zum Singular, weg vom Plural.

Die Einsamkeit wächst auch, weil Familien schrumpfen oder weit auseinander wohnen. Der soziale Kitt zerbröckelt, die Vereinzelung nimmt zu. Man besucht sich nicht mehr so häufig wie früher, hat genug mit sich selbst zu tun. Eine immer älterwerdende Gesellschaft führt zu immer mehr Alleinstehenden, besonders Frauen. Es ist einfach niemand da.

Einsamkeit ist aber nicht nur der Schmerz der Singles. Untersuchungen zeigen verblüffend: Auch Leute, die gar nicht allein leben, werden immer einsamer. Viele von ihnen erleben soziale Isolierung, fühlen sich ausgegrenzt, unverstanden. Wieder andere sind bindungsunfähig, haben viele Bekannte, aber wenige Freunde. Neue Studien belegen, dass Einsamkeit besonders junge Menschen befällt. Die sogenannten Sozialen Netzwerke sind gar nicht so sozial, wie man meint. Facebook, Instagram & Co. verstärken die Selbstbespiegelung und schwächen das Sozialverhalten, so die Experten. Auf der Suche nach der eigenen Identität sucht man die virtuellen Kontakte, aber die Seele bleibt erstaunlich leer und unerfüllt. Ich habe 17-jährige erlebt, die mir ihre Einsamkeit geklagt haben – in einer Zeit, in der jeder mit Hunderten von Leuten vernetzt ist.



Einsamkeit ist nicht neu. Der erste einsame Mensch war Adam. *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“* – hieß die Diagnose Gottes. Gott selbst löst das Problem, indem er ihm ein echtes Gegenüber schafft. Das Berührende an dieser Geschichte ist aber nicht, dass der Mensch von Anfang an als Gemeinschaftswesen erschaffen wird, sondern dass Gott selbst die Einsamkeit des Menschen spürte. Gott ist ein empfindsamer Gott. Er weiß, wie sich Einsamkeit anfühlt!

Es gibt viele einsame Menschen in der Bibel. Kain war isoliert, weil er große Schuld auf sich geladen hatte. Noah wurde total ausgegrenzt, weil er ein Guter war, ein Gerechter. Mose, der große Leiter, fühlte sich unverstanden vom Volk. Eliah, der Prophet, lag einsam unter einem Ginsterstrauch, Jonah unter einem Rizinus. Paulus resümierte am Ende seines Lebens: *„Alle verließen mich“* (2.Timotheus. 4,16).

Der Einsamste der Einsamen aber war Jesus Christus, am Kreuz. Als er dort hing, schrie er: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“* Gott hatte sich abgewandt, weil sein Sohn die Sünden der Welt auf sich nahm. Wenn einer wirklich von Gott und den Menschen verlassen war, dann war es Jesus Christus. Aber damit hört die Geschichte in der Bibel nicht auf. Im Gegenteil. Die gute Nachricht, die sich durch die ganze Bibel zieht, heißt: Gott ist den Einsamen nahe. Er sieht den Adam, den Kain, den Eliah und den Jonah in ihrer Einsamkeit. Er kommt zu ihnen, er spricht mit ihnen. Er tröstet sie, ermutigt und führt die Einsamen in die Gemeinschaft zurück.

Im Überblick

Vorwort 3
Freispruch! 5
Österreichfreizeit 6
Kleine Bibelstunde – Obadjah 8
Ich stelle mich vor – Haymo Müller 11
Kinderseite „Steig doch herab“ 12
Termine & Veranstaltungen 14
Impressum 15

Eine der bewegendsten Geschichten, wie einer von seiner Einsamkeit geheilt wurde, ist die Geschichte vom Gelähmten im Johannesevangelium (Kapitel 5). Der lag am Teich Bethesda, und das seit sage und schreibe 38 Jahren. Nach jüdischer Überlieferung bewegte ab und an ein Engel das Wasser. Wer dann zuerst im Wasser war, wurde geheilt. Hunderte lagen an diesem Teich, hofften auf Heilung. Der Gelähmte hatte nie eine Chance gehabt. Immer waren andere vor ihm im Wasser. 38 Jahre lang.

Und dann kommt Jesus Christus. Er sieht ihn, trotz der großen Volksmenge. Er schiebt die Leute beiseite, geht auf ihn zu. Das ist schon das erste Wunder. Jesus Christus sieht den Einsamen. Er spricht ihn an: *„Was kann ich für Dich tun?“* Er redet mit ihm, beachtet ihn, nimmt ihn ernst. Und dann schreit der Gelähmte es aus sich heraus, das, was heute so viele Menschen mitschreien könnten: *„Herr, ich habe keinen Menschen.“* 38 Jahre Isolation, Distanz, Ohnmacht, Alleinsein. Da war keiner mehr, absolut keiner. Er war mutterseelenallein. Ausgegrenzt, unverstanden, hoffnungslos. *„Herr, ich habe keinen Menschen.“* Erschütternd.

Jesus Christus heilt ihn, innerlich und äußerlich. Er kann plötzlich wieder laufen. Seine Beine tragen ihn. Aber mehr noch: Jesus Christus heilt ihn auch innerlich. Denn kurze Zeit später kommt der Gelähmte nochmal bei Johannes vor, im Tempel. Dort erzählte er jedem, der es wissen wollte oder nicht, wer das war, der ihn geheilt hatte – Jesus Christus. Das alles zeigt: Er war wieder unter den Menschen angekommen. Sein größtes Problem war gelöst, er hatte die Einsamkeit überwunden. Er hatte wieder Anschluss bekommen.

Ich bin überzeugt: Der christliche Glaube ist das beste Rezept gegen Einsamkeit, weil er von einem Gott spricht, der den Einsamen versteht und ihm nahe ist. Gott vergisst mich nicht, auch wenn alle mich vergessen. Wenn alle gehen, er bleibt. Er trägt, hält und heilt, er, der selbst in Jesus Christus so unendlich einsam war.

Stephan Holthaus, Rektor der FTH, Gießen; Professor für christliche Ethik und Apologetik mit Schwerpunkt Wirtschaftsethik





Freispruch!

Lies: Johannes 8,1–11.12.15–16.30–45

Die Geschichte über die verhinderte Bestrafung der Ehebrecherin steht am Anfang eines sehr langen Kapitels (Johannes 8,1–11). Die Begebenheit ist der Anlass für das nachfolgende Lehrgespräch (Johannes 8,30–45). Beide Teile gehören zusammen. Zunächst ein *„Beispiel“* aus dem Leben und dann die Botschaft über die zugrundeliegende Wahrheit, die (wirklich) frei macht. Zuerst gehe ich aber noch kurz auf das *„Ich-bin-Wort“* Jesu vom Licht der Welt ein (Johannes 8,12), das nicht zufällig unmittelbar auf die verhinderte *„Hinrichtung“* der Frau folgt.

Jesus, das Licht der Welt

Jesus sagt nicht: Ich möchte der Welt ein wenig Licht bringen. Oder: Ich möchte das Licht der Welt sein. Er redet weder von einem Wunsch noch von einer Forderung. Er spricht eine Tatsache aus. Die ist bereits in Kraft, als er diese majestätische Erklärung ausspricht. Es ist wahr, was bereits im Kapitel 1 ausgesprochen ist: *„Das Licht scheint in der Finsternis!“* (Johannes 1,5)

Es liegen auch schon Beweise vor, wie kräftig dieses Licht scheint. Nathanael war von ihm so begeistert, dass er Jesus sofort nachfolgte. Nikodemus besuchte ihn im Schutz der Nacht, wurde von seinen Worten so getroffen, dass er ebenfalls dazu kam, sein Jünger zu werden. Und wie ging das Licht für die Frau am Jakobsbrunnen auf! Wie hell wurde die hoffnungslose Zukunft des königlichen Beamten, als Jesus seinen todkranken Sohn heilte. (Kapitel 1–4).

Im durchscheinenden Glanz fällt das Licht aus der himmlischen Welt auf die Frau und ihre Richter in unserem Bibeltext; auch hier bestätigt sich sein Wort: *„Ich bin das Licht der Welt!“* Jesus durchleuchtet die Dunkelheit. In seinem Licht wird die Sünde offenbar. Und nicht nur die offensichtliche Sünde der Frau, nein, auch die Verkläger stehen in seinem Licht als Sünder in aller Öffentlichkeit da! Sie, die vermeintlich „*sauberen*“ Richter werden vor Jesus mit ihren innersten Motiven offenbar (Johannes 8,6). *„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“* (vgl. Römer 2,1) Da, wo sein Licht strahlt, bleibt nichts verborgen im Dunkeln!

Die Frau und ihre Ankläger

Jesus sitzt früh am Morgen im Vorhof des Tempels und lehrt. Ein wüster Tumult unterbricht ihn. Schriftgelehrte und Pharisäer, die Hüter von Sitte und Ordnung, schleppen eine Frau herbei. Sie ist in flagranti beim Ehebruch ertappt worden. Ein besonders krasser Fall von Unmoral. Im Gesetz des Moses (3.Mose 20,10) steht darauf die Todesstrafe. Man zerrt die Delinquentin in die Mitte der Zuhörer. In Opfermanier wird sie Jesus und den Zuhörern vorgeführt. Das Urteil ist längst gefällt, die Hinrichtung beschlossene Sache.

Auch die Frage, die sie ihm stellen, ist nicht aus echtem Interesse. Sie wollen ihm vielmehr eine Falle damit stellen. Denn: Urteilt er auf Steinigung, ist er nicht mehr der Freund der Zöllner und Sünder; dieser Abschaum der Leute, mit denen er sich gemein macht; ein Skandal in Ihren Augen! Spricht er dagegen die Überführte frei, entscheidet er gegen das Gesetz, dann haben sie eine

Sache gegen ihn, die ihn schwer belastet. Jesus lässt sich in seiner Rede unterbrechen. Aber er schweigt. Nun bückt er sich, schreibt oder zeichnet mit seinem Finger in den Sand. Er durchschaut die böse Absicht. Sie zielen ja auf seine Verurteilung. Die Frau ist nur ein Vorwand. Er tut, als ob ihn die Sache nichts anginge. Sie aber drängen auf eine Antwort. Gut, die sollen sie haben! Auf einmal richtet er sich auf, blickt den Anklägern in die Augen und sagt ruhig: *„Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“* Als er etwas später aufblickt, sind sie alle verschwunden. In ihrem Gewissen getroffen und von der eigenen Sünde überführt waren sie einer nach dem anderen davongeschlichen. Das *„Licht der Welt“* hat sie ins Gewissen getroffen und gebrandmarkt. Es ist geradezu tragisch für sie, dass sie dem nicht standhielten. Eine verpasste Chance zur Umkehr und Befreiung; jetzt wird es jedes Mal noch schwieriger für sie, die Wahrheit anzunehmen! Sie, die sich im Recht glaubten, fielen unter das Urteil und konnten nicht befreit werden!

Übrig sind: Jesus, seine Zuhörer und in der Mitte die Frau. Was darauf noch folgt, wissen wir. Jetzt erleben wir eine echte *„Befreiung“*, denn die Frau hat mit Jesus eine Begegnung, die sie (wirklich) befreit!

1. Die Ankläger sind erledigt – die Verurteilte darf leben!

Was für eine dramatische Wendung: Die Ankläger sind zu Angeklagten geworden. Die Angeklagte ist stattdessen freigesprochen (*„so verdamme ich dich auch nicht! ...“*) Die Frau darf leben, obwohl sie schuldig ist! Wie ist das zu verstehen? Ehebruch ist Sünde in Gottes Augen und vor dem Gesetz; damit keine Bagatellsache! Dennoch wird die Frau von Jesus freigesprochen, weil er das Kraft seiner Autorität als Heiland und Gottessohn tun kann. *„Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei!“* – das ist die rettende Tatsache! (Johannes 8,30) Dazu ist er in die Welt gekommen, um dieses *„Amt der Versöhnung“* aufzurichten. Jesus nimmt unsere Schuld auf sich (Jesajah 53,4–5). Die gleichen Steine, die für die Exekution der Frau bereitlagen, wurden am Ende der Diskussion erneut aufgehoben, um ihren Fürsprecher zu treffen (Johannes 8,59). Aber seine Zeit war noch nicht gekommen. Diese Begebenheit war allerdings wie einer der Nägel, mit denen man ihn später ans Kreuz schlug.

Dort am Kreuz von Golgatha wurde die Schuld der Welt bezahlt. Auch die der Ehebrecherin, die ihrer Ankläger, auch meine und deine Schuld war dabei! Am Kreuz hat Jesus den großen Ankläger, Satan, und alle anderen mit ihm, mundtot gemacht – Erledigt!!! Das ist die Wahrheit, die uns vollkommen frei macht! Das ist die Freiheit, die aus dieser Wahrheit kommt: Frei von Schuld und Sünde, versöhnt mit Gott, durch die Vergebung, die Jesus Christus schenkt!

2. Jesus schickt die Frau in ein neues Leben

Die Ehebrecherin hat Vergebung erfahren und empfangen. Jetzt schickt sie der HErr in ein neues ... anderes Leben: *„geh hin und sündige hinfort nicht mehr!“* (Johannes 8,11) Er gibt ihr neues, ewiges Leben statt der Verurteilung. Gott macht aus Sündern und Feinden durch seine Versöhnung in Christus Kinder Gottes. Sie empfangen ewiges Leben von Gott. Sie leben ein Leben jenseits des Todesverhängnisses von Sünde, Verdammnis und Tod. *„Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* (Johannes 8,12) Es liegt ein tiefer Ernst auf dieser Begebenheit. Die Männer, die von Jesus weggehen, bleiben in der Finsternis. Die Frau, die vor ihm



kniet, mit dem Funken Vertrauen, der in ihr aufleuchtet, bekommt den Freispruch und kann mit froher Hoffnung neu beginnen. Ein echter Neuanfang!

3. Wahre Freiheit und die „Kultur der Barmherzigkeit“

Es liegt ein himmelweiter Unterschied in der Art, wie die Männer mit der unglücklichen Frau umgehen, ... und Jesus. Was ist den Gesetzeshütern wichtig? Sie wollen Gerechtigkeit! Darunter verstehen sie Demütigung, Verurteilung und Strafe. In letzter Konsequenz den Tod! Jesus hingegen will sie zum Leben führen! *„Niemand hat dich verurteilt, so verurteile ich dich auch nicht!“* Das heißt so viel wie: ergreife die Barmherzigkeit, ich helfe dir! Ich hole dich aus den Irrungen und Wirrungen deines alten Daseins heraus! Ich schenke dir Vergebung und neues Leben! Steh auf, du bist frei! Du darfst neu anfangen, aber tue so etwas nie wieder!

Jesus geht anders um mit diesen Leuten, die es eigentlich so richtig verdient haben (den Sündern!). Als Heiland steht er vor ihnen, um zu helfen! Als Retter beugt er sich herab mit ausgestreckter Hand. Er verurteilt und richtet hier nicht, sondern er befreit und macht neu! So wie er es zuvor Nikodemus gesagt hat im Nachtgespräch, handelt er hier: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht Gottes in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht ...!“* (Johannes 3,16–21). In diesem Sinn wird die Verurteilte befreit und zum Leben geführt, die selbstgerechten Ankläger aber sind schon gerichtet!

Oliver Post, Gemeinschaftspastor





Kleine Bibelkunde

Obadjah

1. Der Inhalt

Thema: **Die Zerstörung Edoms und die Königsherrschaft des HErrn in Israel**

Schlüsselvers: Obadjah 21: *„Und es werden Retter hinaufziehen auf den Berg Zion, um das Gebirge Esaus zu richten. Und die Königsherrschaft wird dem HErrn gehören.“*

Die Edomiter waren ein stolzes und hochmütiges Volk. Sie hatten sich frevelhaft den Israeliten gegenüber verhalten. Ihnen kündigt Gott durch den Propheten Obadjah an, dass Räuber über sie kommen werden, die sie überwältigen und aus dem Land hinausstoßen werden. Mit ihnen sollte das geschehen, was sie selbst anderen angetan hatten und wie sie es verdient haben. Dem Volk Israel wird ein Ausblick gegeben auf ihre zukünftige Wiederherstellung, auf ihren Sieg über das Haus Esau, d. h. über die Edomiter, und die künftige Königsherrschaft des HErrn.

2. Der Verfasser

Der Verfasser dieses Buches ist der Prophet Obadjah. Er wird in Obadjah 1 erwähnt. Sein Name bedeutet *„Knecht des HErrn“*. Der Name Obadjah kommt im AT auch an anderen Stellen vor, wo aber wahrscheinlich andere Personen gemeint sind. Über diesen Propheten Obadjah haben wir sonst keine weiteren Informationen.

3. Die Abfassung

Aufgrund der Erwähnung von Jerusalem, dem Berg Zion und Juda könnte angenommen werden, dass Obadjah in Juda tätig war. Das Datum der Abfassung kann nicht mehr genau festgestellt werden. In den Versen 10–14 wird von einem Einmarsch in Jerusalem und von einer Wegführung des Heeres berichtet, an dem die Edomiter beteiligt waren. Dafür kämen die Eroberungszüge um 845 und 586 v. Chr. in Frage. Die Beschreibung Obadjahs von der Eroberung Jerusalems scheint aber noch nicht die Ausmaße zu haben, wie es 586 v. Chr. der Fall war. Die Abfassung könnte demnach um 845 v. Chr. oder etwas später geschehen sein.

4. Der geschichtliche Zusammenhang

Bei der Betrachtung dieses Buches ist es wichtig, auf die Geschichte Edoms, bzw. der Edomiter einzugehen. Die Edomiter sind die Nachkommen Esaus.

Esau:

Esau ist der Sohn Isaaks und Rebekkas, der ältere Zwillingsbruder Jakobs. Sein Name bedeutet: *„reich behaart; der Behaarte“*. Esau, der Liebling seines Vaters, wird ein Jäger. Die Mutter zieht Jakob vor (1.Mose 25,21–28). Schon vor der Geburt der Brüder hatte Gott Rebekka geoffenbart, dass der Ältere einmal dem Jüngeren dienen würde (1.Mose 25,23; vgl. Maleachi 1,2–3; Römer 9,10.13). Sie und Jakob tun nun alles, um das zu verwirklichen.

Nachdem eines Tages der hungrige Esau sich leichthin hat bereden lassen, sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht zu verkaufen (1.Mose 25,29–34) – *„das*

Rote da“, was ihm seinen Beinamen Edom – *„der Rote“* einträgt –, muss er hinnehmen, dass Jakob ihn auch um den Segen Isaaks betrügt, ohne dass er zu später Einsicht gekommen noch etwas daran ändern kann (1.Mose 27,1–40; Hebräer 12,16–17). Auf Esaus Racheandrohung sendet Rebekka Jakob zu seiner Sicherheit nach Haran. Zugleich soll er sich dort eine Frau aus ihrer Verwandtschaft suchen. Dem Ausziehenden gibt Isaak ausdrücklich den Segen Abrahams mit und besiegelt damit Esaus Ausschluss von der Verheißung (1.Mose 27,47–28,5). Schon vorher hatte Esau durch seine beiden heidnischen Frauen den Eltern großen Kummer bereitet. Nun versucht er, das durch die Heirat mit einer Tochter Ismaels gutzumachen (1.Mose 26,34–35; 27,46; 28,6–9; 36,2–3).

Als Jakob nach 20 Jahren (1.Mose 31,38) aus Haran zurückkehrt, zieht ihm Esau mit 400 Mann entgegen. Das erweckt in Jakob die schlimmsten Befürchtungen. Nachdem er große Geschenke vorausgesandt hat, um Esau zu besänftigen, begegnet er ihm am Morgen, hilflos und hinkend vom nächtlichen Kampf mit dem Engel. Er findet einen Bruder, der ihm vergeben hat (1.Mose 32–33). Die Aussöhnung hat Bestand, und nach dem Tod Isaaks begraben beide gemeinsam ihren Vater (1.Mose 35,29). Esau wohnte schon vor Jakobs Rückkehr in Seïr (1.Mose 32,4) und siedelte dann ganz dorthin über (1.Mose 36,6–8). Daher heißt das Gebirge Seïr auch Gebirge Esau. Dieses Land war Esau von Gott gegeben (5.Mose 2,4–5.12.22). Hier erwuchs aus seiner Nachkommenschaft das Volk der Edomiter (1.Mose 36).

Die Edomiter:
Die Edomiter sind die Nachkommen Esaus (1.Mose 36,1–19), der um die Zeit der Rückkehr Jakobs aus Mesopotamien ins Gebiet des Gebirges Seïr gezogen war (1.Mose 32,4; 36,6–8), das seine Söhne den Horitern vollständig entrissen (1.Mose 14,6; 36,20–30; 5.Mose 2,12.22). Das Gebiet Edoms war das Gebirge Seïr südöstlich von Juda. Es erstreckte sich vom Toten Meer bis zum Golf von Akaba. Die Hauptstadt Edoms war Sela, auch Petra oder Bozra genannt. Die Stadt wurde ringsum durch Felsen geschützt. Sie hatte nur wenige Zugänge und galt fast als uneinnehmbar. Erwähnt werden verschiedene Stammeshäuptlinge und Herrscher (1.Mose 36,31–39), die in Edom regierten, ehe es in Israel einen König gab. Der letzte von ihnen, dessen Tod nicht angegeben wird, kann ein Zeitgenosse Sauls gewesen sein. Die Angaben deuten darauf hin, dass die Edomiter zu dieser Zeit ein Wahlkönigtum hatten; später (1.Könige 11,14) ist von einem Königsgeschlecht die Rede.

Der König von Edom verweigerte den Israeliten am Ende ihrer Wüstenwanderung den Durchzug durch sein Land auf der Königsstraße. Da ihnen der Kampf mit den Edomitern verboten war, umgingen sie deren Gebiet (4.Mose 20,14–21; 5.Mose 2,4–6; Richter 11,17). Edomiter dürfen zwar – im Gegensatz zu Ammonitern und Moabitern – in der dritten Generation in das Bundesvolk des HErrn aufgenommen werden (5.Mose 23,8–9), doch hören wir seit dieser ersten Begegnung von dauernder Feindschaft zwischen den beiden Völkern. Zunächst kommt es für etwa 400 Jahre nicht zum offenen Krieg. Erst Saul schlägt die Edomiter (1.Samuel 14,47). David bringt sie zur völligen Unterwerfung und erfüllt so die Weissagung Bileams (4.Mose 24,18). Aufgrund der tiefen Feindschaft der Edomiter gegenüber Juda weissagten mehrere Propheten gegen Edom (4.Mose 24,18–19; Jesajah 11,14; 34,5-6; Jeremiah 49,7–22; Klagelieder 4,21–22; Hesekiel 25,12–14; Joël 4,19; Amos 1,11–12; Maleachi 1,3–4).

Nach der Wegführung Judas in die babylonische Gefangenschaft werden die Edomiter von den Nabatäern, einem Araberstamm, um 300 v. Chr. aus ihrem Land vertrieben und verlieren dabei ihre Stammsitze an die arabischen Nabatäer. Sie dringen weiter nach Norden vor und siedeln sich im südlichen Juda an. Die Makkabäer erobern Hebron zurück und zwingen die Edomiter gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. zur Annahme der Beschneidung und vereinigen sie so mit dem jüdischen Volk. Seitdem wird das gesamte Gebiet der Juden und Edomiter von griechischen und römischen Schriftstellern öfter auch als Idumäa bezeichnet. 126 v. Chr. wurden sie von den Griechen unterworfen und in Idumäer umbenannt. Der König Herodes der Große war ein Idumäer. Bei der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. waren die Idumäer mitbeteiligt. Nach der Zerstörung Jerusalems verschwinden die Edomiter als Volk aus der Geschichte.

5. Der Zweck

Der Zweck des Buches Obadjah besteht darin,

- ❑ den Hochmut der Edomiter und ihre Freveltaten an Israel zu verurteilen,
- ❑ das kommende Strafgericht, nämlich den Untergang des Volkes, anzukündigen,
- ❑ auf die zukünftige Sicherheit und Herrlichkeit Jerusalems hinzuweisen.

6. Die Gliederung des Buches

A. Die Zerstörung Edoms (Verse 1–16)
    1. Der Grund des Gerichts (Verse 1–3)

2. Das Gericht über Edom (Verse 4–9)
3. Die Freveltaten Edoms an Israel (Verse 10–14)
4. Der *„Tag des HErrn“* über alle Heiden (Verse 15–16)

B. Die Königsherrschaft des HErrn (Verse 17–21)
1. Die Geretteten auf dem Berg Zion (Vers 17)
2. Der Sieg Israels (Vers 18)
3. Der Besitz Israels (Verse 19–21)

7. Besonderheiten

- ❑ Das Buch Obadjah ist mit seinen 21 Versen das kürzeste Buch des AT. Dafür hat es eine umso längere Vorgeschichte. Es gab bereits zwischen den beiden Brüdern Jakob und Esau Streit. Auch ihren Nachkommen fiel es nicht leicht, miteinander im Frieden zu leben. Durch den Propheten Obadjah erfahren wir den Ausgang der Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Völkern.
- ❑ Sela, die Hauptstadt der Edomiter, war in den Gebirgsfelsen gebaut und galt fast als uneinnehmbar. Der Hochmut ihrer Bewohner zeigt sich darin, dass sie sagten: *„Wer will uns zu Boden stoßen?“* (Obadja 3). Gott kündigt ihnen an, dass er sie hinunterstürzen wird, selbst wenn sie ihr Nest zwischen den Sternen bauen würden (Obadjah 4).
- ❑ Obadjah beschreibt die Feindseligkeiten der Edomiter gegenüber den Israeliten:
  - ➢ sie haben Freveltaten an ihrem *„Bruder Jakob“* begangen (Obadjah 10);
  - ➢ sie waren dabei, als Ausländer in die Tore Jerusalems eindrangen (Obadjah 11);
  - ➢ sie haben auf Juda herabgesehen und sich über ihr Elend gefreut (Obadjah 12);
  - ➢ sie haben sich an den Gütern Judas vergriffen (Obadjah 13);
  - ➢ sie haben jüdische Flüchtlinge ermordet (Obadjah 14).
- ❑ Die zukünftige Wiederherstellung Israels wird angekündigt:
  - ➢ der Berg Zion wird heilig sein (Obadjah 17);
  - ➢ Israel wird sein Land wieder in Besitz nehmen (Obadjah 17);
  - ➢ Israel wird das Gericht an Esau vollziehen (Obadjah 18);
  - ➢ die Grenzen des Landes werden wieder hergestellt (Obadjah 20);
  - ➢ die Königsherrschaft Gottes wird aufgerichtet (Obadjah 21).
- ❑ Edom erscheint vielfach als Typus der gottfeindlichen Weltmacht.
- ❑ Als Ursache des Gerichts über Edom wird sein Verhalten dem Volk Israel gegenüber genannt, als dieses von Heidenvölkern bedrängt, Jerusalem eingenommen und geplündert und der Berg Zion entweiht wurde. Obadjahs Weissagung ist kein bloßes Drohwort gegen Edom, sondern es enthält auch eine Heilsverheißung für Israel. Es wird deutlich, dass die Gesamtstellung Edoms zum Volk Gottes ihm zum Vorwurf gemacht wird. Das Gericht über Edom wird als ein Moment des Gesamtgerichts über alle Völker aufgefasst.
- ❑ Vom Gesichtspunkt des Verhältnisses Gottes zur Weltmacht können wir in der geschriebenen Prophetie vier Perioden unterscheiden: die, in der die Welt durch die Nachbarvölker repräsentiert ist (Obadjah, Joel, Amos); die assyrische (Hosea, Jesajah, Michah, Nahum); die babylonische (Habakuk, Jeremiah) und die universell eschatologische (= endzeitliche) (Hesekiel, Haggai, Sacharjah, Daniel). Auf jeder dieser Stufen wird die vorhergehende wieder aufgenommen; wie Edom bei Jesajah, so kann Assur auch noch bei Sacharjah als Repräsentant der Welt erscheinen; Ägypten geht als Typus der Welt aus der Patriarchenzeit durch alle Perioden hindurch und in Anlehnung an die Urgeschichte 1.Mose 11 erscheint Babel auch schon zu Jesajahs Zeit als Typus der Welt neben und mit Assur.
- ❑ Das Buch des Propheten Obadjah zeigt uns Jesus Christus als unseren Erretter von bösen Verfolgern.

Haymo Müller, Redaktionsleiter



Ich stelle mich vor

Haymo Müller



Name	Haymo Müller
Heimatgemeinde	Ev. Gemeinschaft Osthelden Hauskreisgemeinde Helmeroth
Alter / Wohnort	Seit 1962 laufe ich über diese Erde. Aktuell wohne ich in Helmeroth, einem Dorf in der Kroppacher Schweiz (Westerwald).
Familie	Verheiratet mit Magdalena; vier Kinder; inzwischen bin ich auch „*dreifache Oma*“ und „*einmal Opa*“. 😉
Arbeitgeber	Der ehemalige „*Verein für Reisepredigt*“ für das Siegerland und Nachbargebiete, heute: Evangelischer Gemeinschaftsverband Siegerland–Wittgenstein e. V.
Lieblingsessen	Kartoffelpüree (selbstgemacht) mit Sauerkraut und Mettwürstchen
Wenn ich für einen Tag König von Deutschland wäre ...	... würde ich für die gesamte Bevölkerung einen Buß- und Bettag anordnen, mit einer landesweit übertragenen Predigt, die zum Glauben an Jesus Christus einlädt.
Mitarbeit	Prediger des EGV–SW, mit Zusatzfunktion (Präses)
Wenn ich mal gerade nicht in der Gemeinde bin ...	... dann gibt es im und ums Haus herum immer etwas zu tun; ... dann beschäftige ich mich gern mit Holzarbeiten in meiner kleinen Werkstatt; ... dann mache ich gern Wanderungen mit meiner Frau durch noch unbekannte Regionen unseres schönen deutschen Landes.
Besonders beeindruckt mich ...	... die unzählig vielen Hinweise in der Natur, dass ein weiser Schöpfer die Welt, mit allem, was dazu gehört, ins Dasein gerufen haben muss, sodass es mir viel leichter fällt, an Gott als Schöpfer zu glauben, als daran, dass das alles per Zufall entstanden sein soll.
Meine Lieblingsverse stehten in ...	... Galater 2,20 und 1.Johannes 5,4
Sie gefallen mir so gut, weil ...	... sie mich an meine Abhängigkeit von Jesus Christus erinnern, und daran, dass ich gerettet bin allein aus Gnade durch den Glauben.
Der EGV ist für mich ...	... eine großartige Dienstgemeinschaft von Brüdern und Schwestern zur Ehre unseres HErrn und Erlösers Jesus Christus und zur Rettung von Sündern.
Für den EGV wünsche ich mir ...	... weniger – durch Wohlstand verursachten – Egoismus und mehr Hingabe an Jesus Christus und Leidensbereitschaft für die Sache unseres Heilands.

Steig doch herab!

„*Wenn du Gottes Sohn bist, dann steig doch vom Kreuz herab. Rette dich selbst!*“ Feindselig blickt die Menge zu Jesus auf. Es ist ein bunter Haufen aus Priestern, Schriftgelehrten und Neugierigen. Sie sind begeistert. Da hängt er, der Mann aus Nazareth, der Unruhestifter und Gotteslästerer. Große Töne hatte dieser Jesus gespuckt, doch jetzt unterscheidet er sich nicht wirklich von den anderen, die am Kreuz hängen. Zugegeben, dass jemand denen, die ihn ans Kreuz nageln, vergibt kommt selten vor. Normalerweise wird da eher geflucht. Aber jetzt hängt Jesus, dieser Möchtegern-König-der-Juden, am Kreuz und stirbt elendig. Er kann sich selbst wohl nicht helfen und vom Kreuz steigen.

Doch jetzt stell dir mal vor, Jesus wäre wirklich vom Kreuz gestiegen.

Ein schrecklicher Gedanke. Das wäre mein Ende. Und deins.

Für Jesus wäre es sehr viel leichter gewesen. Er sagt selbst zu Petrus, als dieser ihn mit dem Schwert verteidigen will: „*Steck dein Schwert weg. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken?*“ Eine römische Legion bestand aus ca. 6000 Legionären. Ein Heer von 72000 Engeln hätten Jesus mit Leichtigkeit in Sicherheit bringen können. Doch Jesus wollte gar nicht vor dem Kreuz gerettet werden. Er wollte durch das Kreuz, durch seinen Tod Menschen retten. Ich bin Jesus unendlich dankbar, dass er nicht vom Kreuz gestiegen ist. Er nimmt hin, dass die Leute ihn für machtlos halten, damit die Macht der Sünde gebrochen wird. Die Nägel scheinen Jesus am Kreuz zu halten, doch es ist die Liebe. Seine Macht beweist Jesus drei Tage später auch noch, denn dann kann das Grab, kann der Tod ihn nicht halten.



Dass Jesus der Sohn Gottes ist und trotzdem für dich und mich am Kreuz stirbt, damit wir leben können, ist die frohe Botschaft, das Evangelium. Paulus sagt mal zu den Korinthern: „*Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.*“

Darum soll sich auch unser Rätsel mit Jesus, dem Gekreuzigten, beschäftigen.
Finde die untenstehenden Wörter im Buchstabengitter. Wenn du genau hinschaust, findest du noch ein weiteres Wort, das ausdrückt, was Jesus durch seinen Tod am Kreuz für uns getan hat. Sende das Lösungswort an die untenstehende Adresse.

L	Ö	S	E	G	E	L	D	P	F	Ö	C	B	A	R
P	U	D	K	R	E	U	Z	M	R	K	L	Ä	R	H
N	M	G	H	C	T	Ä	P	X	E	V	E	M	N	V
E	R	U	M	K	L	W	E	R	I	C	B	H	G	E
N	W	G	N	A	D	E	T	I	G	J	E	O	T	R
R	M	R	L	W	V	Ä	L	Ö	E	E	N	Ü	Ö	G
X	Q	A	U	L	R	F	H	W	K	S	M	M	K	E
R	Q	B	Ä	K	H	D	V	C	A	U	R	F	E	B
R	D	T	F	A	P	E	T	R	U	S	E	X	Z	U
V	A	O	Ö	U	J	I	F	U	F	Ö	T	I	O	N
E	I	A	V	J	I	F	O	Ä	T	J	T	J	Ö	G
R	L	S	I	E	G	E	R	Z	Ä	I	U	O	I	Ö
R	I	J	Ö	O	F	U	I	A	Ö	J	N	U	F	A
A	U	F	E	R	S	T	E	H	U	N	G	K	I	U
T	B	A	R	M	H	E	R	Z	I	G	K	E	I	T

KREUZ • JESUS • PETRUS • VERRAT
GNADE • LEBEN • AUFERSTEHUNG
VERGEBUNG • GRAB • VERGEBUNG
SIEGER • LÖSEGELD • RETTUNG
BARMHERZIGKEIT

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

MACH MIT ...

Einsendeschluss: 30. April 2023
evangelist@egv-sw.de

oder per Post an:

Ev. Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein e.V.
Stichwort: EVANGELIST
Am Friedrich-Flender-Platz 6
57076 Siegen



Termine & Veranstaltungen

– Änderungen vorbehalten –

Stadtmissionen Hammerhütte und Kreuztal
Jeden Sonntag um 10.00 Uhr Gottesdienst

Adressen: Stadtmission Hammerhütte
Bethausweg 2, 57072 Siegen
www.stadtmission-siegen.de

Stadtmission Kreuztal
Ginsterweg 4, 57223 Kreuztal
www.stadtmission-kreuztal.de

Hammerhütte – Brüderkonferenz
Freitag, 3. März um 14.15 Uhr
Text: Römer 8,35 *„Was kann uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“*
(Römer 8,31–39)

Hammerhütte – Präventionsseminar
Mittwoch, 8. März um 19.30 Uhr
Präventionsseminar mit Eberhard Freitag
(siehe Seite 7)

Hammerhütte – Christliches Krimidinner
Freitag, 17. März um 19.00 Uhr
Christliches Krimidinner für Sonntagsschulmitarbeiter

Hammerhütte – Mitgliederversammlung des Gemeinschaftsverbandes
Samstag 18. März um 9.00 Uhr

Niederdresselndorf
Samstag, 18. März – Mittwoch, 22. März
Evangelisation mit Angelo Weiß, MSOE.

JiM Freizeit
Freitag, 24. März – Sonntag, 26. März
JiM Freizeit mit Gemeinschaftspastor Christoph Nickel

Hammerhütte – Brüderkonferenz
Freitag, 31. März um 14.15 Uhr
Text: Römer 14,9: *„Dazu ist Christus gestorben und wieder auferstanden und lebendig geworden, dass er über Tote und lebendige Herr sei.“* (Römer 14,1–12)

Alchen – Ostergottesdienst
Ostersonntag, 9. April um 7:00 Uhr
Ostergottesdienst mit Gemeinschaftspastor Haymo Müller.

Siegen – Missionarischer Einsatz
Montag, 17. April – Samstag, 22. April
Missionarischer Einsatz mit Ligthkeepers

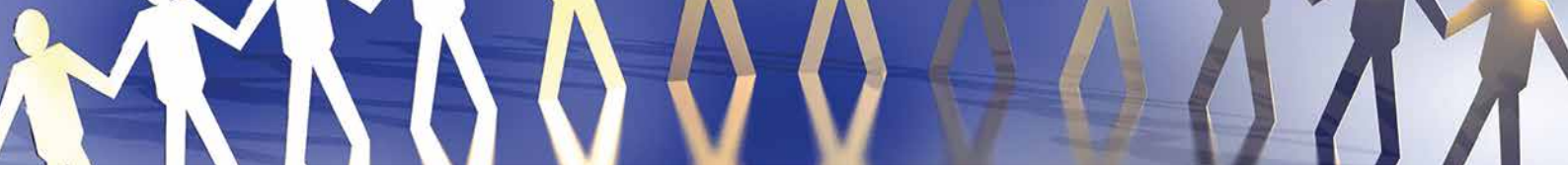
Hammerhütte – Jahresfest
Sonntag, 23. April um 10:00 Uhr
Weitere Informationen auf der Rückseite

Klostermühle – BU-Abschlussfreizeit
Donnerstag, 27. April – Sonntag, 30. April

Alle weiteren Veranstaltungen und Informationen entnehmen Sie bitte den jeweiligen Programmen und Plänen der Ortsgemeinden.

In eigener Sache
Unsere Geschäftsstelle in Weidenau ist wegen Urlaub in der Zeit vom 11. bis 14. April nur in der Zeit von 8.00 – 12.00 Uhr besetzt. Ab dem 17. April bin ich wieder zur gewohnten Zeit erreichbar.

Wohnungsanzeige
Schöne helle Wohnung 3 Zimmer, Küche (neue Einbauküche) und Bad, 86 qm, Loggia 12 qm (Dachgeschoß, wenig Schräge), Garage u. Stellplatz in Freudenberg-Oberfischbach ab Mai/Juni d. J. zu vermieten. Energieverbrauch 110 kWh/m²a (Telefon: 02734/61183).



Impressum

Herausgeber
Evangelischer Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein e.V.
www.egv-sw.de

Vertreten durch:
Haymo Müller (Verbandspräses)
Carsten Achenbach (Stellvertretender Präses)
Martin Wunderlich (Stellvertretender Präses)

Anschrift
Am Friedrich-Flender-Platz 6, 57076 Siegen
Telefon: 0271 / 43100
Telefax: 0271 / 43103
E-Mail: evangelist@egv-sw.de

Spendenkonto (Spenden für den Evangelisten)
Ev. Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein e.V.
Sparkasse Siegen
IBAN: DE19 4605 0001 0000 0683 38
BIC: WELADED1SIE

Redaktionskreis
Haymo Müller, Miriam Hagemeier, Carsten Achenbach, Thorsten Backaus, Benjamin Volke

Lektorat
Uwe Galle

Redaktionsleitung
Haymo Müller
Stichwort: EVANGELIST
Am Friedrich-Flender-Platz 6, 57076 Siegen
E-Mail: redaktion@egv-sw.de

Auflage 1.500 Exemplare

Erscheinungsweise
Januar, März, Mai, Juli, September, November

Bildnachweise
Kevin Carden, lassedesignen, H&B PHOTOGRAPHY, pabijan - stock.adobe.com, BilderBox.com, Spectral-Design, privat

Zusendung von Manuskripten
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Eine Verpflichtung zur Veröffentlichung besteht nicht.

Veröffentlichung von Inhalten / Nutzungshinweise
Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder sonstige Verwendung von Inhalten, oder Teilen davon, in elektronischen oder gedruckten Publikationen, auch im Internet, oder zu unternehmerischen Zwecken ist nur nach vorheriger Zustimmung gestattet.

Layoutgestaltung & Satz
Schlossberg Werbung GmbH
Krottorfer Straße 31, 57258 Freudenberg
www.schlossberg-werbung.de

Kosten
Das Heft wird kostenlos verteilt. Der Selbstkostenpreis pro Jahr beträgt 12,00 Euro.

Spenden mit Code

Für Verbesserungsvorschläge ist die Redaktion dankbar. Redaktionsschluss der Mai / Juni-Ausgabe ist der 15.03.2023.

printed by:
WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

SPENDE

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Ev. Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein e.V.

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)
DE19 4605 0001 0000 0683 38

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)
WELADED1SIE

Evangelist

Betrag: Euro, Cent
EUR

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Konto-Nr. des Kontoinhabers (10 Stellen, ggf. mit führenden Nullen füllen)

06

Datum, Unterschrift



Jahresfest 2023

Ev. Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein e.V.

Festredner: Prof. Dr. Stephan Holthaus, Gießen

23. April 2023 | Siegen-Hammerhütte*



Prof. Dr. Stephan Holthaus, Rektor der Freien Theologischen Hochschule Gießen (FTH); Professor für christliche Ethik und Apologetik mit Schwerpunkt Wirtschaftsethik.

Foto: Freie Theologische Hochschule Gießen

10.00 Uhr - Thema:
NEUE BEGEISTERUNG FÜR JESUS

Hinweis: Im Anschluss findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

EINTRITT FREI
Es wird ein Kinderprogramm angeboten.

* Siegen-Hammerhütte
Bethausweg 2, 57072 Siegen

EGV
Evangelischer Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein